

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

231 (19.5.1916) Abendblatt

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger ausgelegt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abnehmern monatlich 75 Pf. Ausland (Deutschland) bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Befreiung. Bestellungen in Österreich, Ungarn, Bulgarien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Belgien) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Erscheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben** Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Seite oder deren Raum 25 Pf. Restanten 60 Pf. Platz, Kleines und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachzahlung nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, beim nachmittags 3 Uhr **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtenendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl

Verantwortlich für Anzeigen und Redaktionen: A. Hofmann in Karlsruhe

## Vom Krieg

### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 19. Mai. (W. T. W. Antlisch.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Auf dem westlichen Maasufer wurden die französischen Gräben beiderseits der Straße Hancock bis in die Höhe der Südspitze des Camard-Waldes genommen und neun Offiziere und 120 Mann zu Gefangenen gemacht. Ein erneuter feindlicher Angriff gegen die Höhe 304 brach unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen.

Auf dem östlichen Maasufer steigerte sich zeitweise die gegenseitige Artillerietätigkeit zu großer Stärke. Die Fliegeraktivität war auf beiden Seiten groß. Oberleutnant Velle schoss das 16. Flugzeug südlich von Ripont ab. Bahnhof Lunsville, sowie Bahnhof, Luftschiffhalle und Kasernen bei Epinal wurden mit Bomben belegt.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
Nichts Neues.  
**Balkankriegsschauplatz.**  
Ein Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Lager bei Kufus, Caufica, Malova und Saloniki an.

Oberste Heeresleitung.

## Die Kämpfe in Oberitalien.

Am 28. Mai ist es ein Jahr her, daß Italien die Welt mit seinem Treubruch mehr oder weniger überraschte. Es war Pfingsten, aber der Geist war in Italien diesmal nicht hoch vom Himmel her, sondern aus der Tiefe des Böien gekommen. Daß der Tag ein Unglückstag für Italien sei, konnte von moralischen Standpunkt aus nicht bezweifelt werden. Tatsächlich hat er sich aber auch von militärisch-politischer Standpunkt aus als unheilvoller Tag erwiesen, wie die feierliche Entwicklung und ganz besonders die letzten Tage beweisen.

Die Oesterreicher kämpften tatsächlich heute, nachdem sie die ganze Zeit auf eigenem Boden gestanden hatten, teilweise auf italienischem Gebiet. Im südöstlichen Tirol zwischen Etsch und Brenta, in jenem Teil, den die Italiener das Trentino nennen, standen die Italiener und Oesterreicher einander in einer Linie gegenüber, die etwa folgendermaßen verlief: Nordende Gardasee-Mori, südlich Rovereto-Terragnolotal-Südbühnen der Sochische Berggürtel (Sogaria)-Süd- und Oststrand der Sochische Karst (Savaronne)-Brentatal (Wal Sogano) — westlich Borgo Schneid — über den Monte Calla, etwa 6 Kilometer nordwestlich Borgo, und von hier in allgemein nordöstlich verlaufender Linie. Das Gebiet ist Alpenland mit Bergen bis über 2000 Meter, oft steil abfallend in die Täler. Es sind die Riesentäler Alpen, die dort lagern, teilweise noch tief verschneit, die Zufahrtsverhältnisse daher sehr schwierig. Hier an dieser Kampffront gingen die Oesterreicher und Ungarn auf österreichisches Gebiet nach einer am 14. und 15. Mai vorhergegangenen heftigen Artillerieorbereitung zum Sturm vor. Die ersten Linien des Feindes wurden mit erstaunlich geringen Verlusten der Angreifer überrannt und genommen. Südlich Rovereto wurden im ersten Ansturm 600 Italiener gefangen, meist junge Wehrmänner vom Jahrgang 1896, die erst an der Front eingetroffen waren. Im Terragnolotal war der Feind etwas hartnäckiger und hielt in den Ortsschaften länger stand, aber am Abend war er überall überwunden und an vielen Stellen weit über die ersten Stellungen zurückgedrängt. Das war am 15. Mai. Die Beute betrug am Abend 65 Offiziere, 2500 kampflose Gefangene, 3 Geschütze, 2 Maschinengewehre. Am 16. Mai wurden weitere erhebliche Fortschritte gemacht. Am Oststrand der Sochischen Berggürtel (italienisch: Sogaria) wurde eine Hauptstellung des Feindes genommen, die, wie sich aus einem italienischen Divisionsbefehl ergibt, bis aufs äusserste gehalten werden sollte. Auch im Terragnolotal fielen wichtige und bisher hartnäckig verteidigte Stützpunkte der Italiener. Die Fortsetzung folgte am 17. Mai; bis zu 7 Kilometer in der Tiefe betrug das Vorwärtsschreiten der Truppen unserer Verbündeten, sodas teilweise der italienische Boden erreicht, die Grenze überschritten ist, während sie an anderen Stellen sich ihr nähern. Jetzt betragen die Verluste der Italiener schon über 7000

Mann und über 150 Offiziere, 35 Maschinengewehre und 31 Geschütze. Das sind Zahlen, wie sie im ganzen italienischen Krieg noch nicht genannt worden sind, woraus sich die Bedeutung dieser ganzen Kampfhandlung, die im schwierigsten Gelände stattfindet, ergibt. Die Italiener haben sich, wie ihr Bericht meldet, infolgedessen auch genötigt, ihre Linien zu „rekognizieren“. Es blieb ihnen nach einer solchen Niederlage eben nichts anderes übrig. Das Ganze ist eine böse Musik zur italienischen Feier des vor einem Jahre erfolgten Eintritts in den Krieg. Aber wenn die Italiener abhört feiern wollen, sollen sie es nur tun; in der Tat sind die Erfolge ausgeblieben, deshalb wollen sie sich offenbar an Worten und Gedichten begnügen!

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

**Etwas weniger vom „berhungerten Deutschland“!**  
Bern, 18. Mai. (W. T. W.) Der Pariser Vertreter des Bund berichtet im letzten Brief u. a.: In Frankreich kann man feststellen, daß das große Publikum nachgerade alle Nachrichten, die ihm von einer bevorstehenden Hungersnot in Deutschland berichten wollen, sehr skeptisch aufnimmt. Dafür hat das französische Publikum seine Gründe. Vorläufige Jahre halten die Blätter — auch ernsthafte — eine besondere Rubrik über den deutschen Nahrungsmangel, in der die Lage Deutschlands als verweifelt hingestellt wird. Offenbar glaubte man, was man sagte und schlug das Thema breit, um die Moral derer hinter der Front auf der Höhe zu halten. Die Regierung tat nichts, um die Presse auf den richtigen Weg zu leiten, was ihr vom Temps jüngst den Vorwurf eintrug, wenn man im amtlichen Büro etwas weniger vom ausgehungerten Deutschland gesprochen hätte, hätte man nachdrücklich mehr schwere Artillerie hingestellt. Das Volk glaubte, bis ihm sein eigenes gefundenes Urteil zeigte, daß man sehr übertrieben hatte. Es folgte die Zeit der Enttäuschung. Heute verzicht jedermann, wenn die Zeitungen vom deutschen Nahrungsmangel sprechen, verächtlich den Mund.

## Der französische amtliche Bericht.

Paris, 19. Mai. (W. T. W.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Zwischen Oise und Aisne wurde eine Abteilung feindlicher Aufklärer, die die Quenmeveres in unsere Linien eingebrachten, verjagt, durch unseren Gegenangriff gefangen, wobei sie Teile auf dem Wege nach Sedan, auf dem linken Maasufer verlustig in mehreren Angriffen im Laufe der Nacht unsere Werke im Walde von Avocourt zu nehmen. Der Feind wurde jedesmal durch unser Feuer zurückgeschlagen und erlitt sehr erhebliche Verluste. Wir unfererzeit führten gegen 2 Uhr morgens am Nordhang der Höhe 287 auf einen deutschen Graben einen Handstreich aus, dessen Infanterie getötet oder gefangen wurden. Zur selben Zeit bemächtigten sich unsere Truppen nach einem erbitterten Kampf des fest ausgebauten feindlichen Stützpunktes auf dem Nordhang der Höhe 304. Auf dem rechten Maasufer und in der Woivre beiderseitige Artilleriefeuer.

**Flugwesen:** In der Nacht vom 16. zum 17. Mai fügten unsere Flugzeuge zahlreiche Bombenangriffe auf die Front nördlich von Verdun aus. Es wurden 15 großkalibrige Granaten auf ein wichtiges Munitionslager 10 Kilometer südlich von Sedan, 5 auf den Bahnhof von Sedan, wo eine Feuerbrunst festgestellt wurde, und 15 auf ein Munitionslager bei Nannes abgeworfen. In derselben Nacht waren zwei unserer Aeroplane 80 Granaten auf den Bahnhof von Ves-Sablou. Feindliche Flugzeuge warfen während der Nacht mehrere Bomben auf die Gegend von Lunéville, Epinal und Belfort, wo sie unbedeutenden Schaden anrichteten.

## Verbands Hoffnungen.

Paris, 19. Mai. (W. T. W.) Auf Ersuchen des Ministerpräsidenten Briand hat die Kammer die Vespredung der Berufungsinterpellation vertagt. Bei dieser Gelegenheit erkamte Briand die Arbeit der Kammer, deren Zusammenwirken mit der Regierung sich im Geiste des Krieges vollziehen müsse, an, und fierte hinzu: Wir stehen in einer entscheidenden Stunde, in der wir alles erforschen dürfen, (schlechter Fall), in der ich aber auch sagen darf, daß ein tiefes, warmes und beinahe brüderliches Vertrauen zwischen der Regierung und der Kammer notwendig ist, um den Triumph des Landes zu sichern. Von der Gemeinsamkeit unserer Arbeit

hängt es ab, daß morgen der Sieg unsere Fahnen befrachtet.

## Zur Luftdebatte im Unterhaus.

Berlin, 19. Mai. Aus Rotterdam wird dem Berliner Lokalanzeiger gemeldet: Bei der gestrigen Luftdebatte im englischen Unterhaus behielt die Regierung die Oberhand. Der letzte Redner war der erst kürzlich ins Parlament gewählte Luftspezialist Pemberton-Billing. Als er sich erhob, ließen die meisten Abgeordneten fort bis auf etwa 25, sodas das Haus beschlußunfähig wurde und sich vertagen mußte. Diese Demonstration gegen Billing soll bedeuten, daß man ihn nicht mehr ernst nimmt, weil er vor dem Ausschuss nicht erschienen war, der seine Anträge gegen die Organisation des englischen Militär- und Marinefliegerwesens prüfen sollte.

## Irland-Debatte im englischen Unterhaus.

London, 18. Mai. (W. T. W.) Im Unterhause wurde eine Anzahl Fragen durch den irischen Nationalisten Sinnell gestellt, welche zugehen, mit welcher Brutalität die englische Soldateska in Irland vorgegangen ist. Tennant hatte Mühe, beruhigende Erklärungen abzugeben. Sinnell fragte die Behörden u. a. an, sie hätten einen Befehl erlassen, wonach Knaben und Mädchen, die auf der Straße abgefangen würden, unter dem Vorwande, daß sie Botenboten vermittelten, erschossen würden. Tennant sagte, ein solcher Befehl sei niemals erlassen. Er konnte jedoch die Behauptung Sinnells nicht völlig widerlegen. Der Ire Byrne wollte wissen, was mit den irischen Gefangenen geschehen werde, die nach England deportiert worden seien. Tennant gab zur Antwort, er hoffe, daß er hierüber bald die nötigen Mitteilungen werde machen können, und gab die Zusicherung, daß sie so nachsichtig, wie die Umstände erlaubten, behandelt würden. Auf einige weitere Fragen konnte Tennant keine Antwort geben, da nur ein Draht für den telegraphischen Verkehr mit Irland zur Verfügung stehe und die nötigen Unterlagen für eine Antwort nicht zu erhalten gewesen seien.

## Amerika gegen die Posteingriffe Englands.

London, 17. Mai. (W. T. W.) Morning Post meldet aus Washington: Die Eingriffe Englands in den Postdienst und die Zensur der Postfächer, namentlich der Handelskorrespondenz, haben außerordentliche Erregung und Unwillen hervorgerufen und die letzte britische Note hat nichts zu ihrer Verminderung beigetragen. Eine Antwort auf die Note ist in Vorbereitung und wird ohne Verzögerung abgefaßt werden. Die Note wird im Tone schärfer sein und auf einer Veränderung der jetzigen Praxis bestehen.

## Vom Balkan.

### Ein Anschlag auf Admiral Monplaisir.

Berlin, 19. Mai. (W. T. W.) Aus Wien wird dem Berliner Tageblatt gemeldet: Nach einem Bericht des Athener Blattes Embros ist ein Attentat gegen den Reorganisationsminister der Serben in Korfu, den französischen Admiral Monplaisir verübt worden, der schwer verletzt wurde. Nach Wiederherstellung der Verwundung hat der Admiral geordert, sofort an Bord seines Flaggschiffes nach Frankreich zurückgeführt zu werden. Sein Wunsch ist erfüllt worden.

## Der Krieg im Orient.

### Türkischer Kriegsbericht.

#### Schlafte der Russen im Kaukasus.

Konstantinopel, 19. Mai. (W. T. W.) Amtlicher Bericht von gestern. An der Front und im Abschnitt von Sabikin keine Veränderung. Im Kaukasusgebiet haben wir im Abschnitt von Bilkis durch unser Artilleriefeuer die mit Verschanzungsarbeiten beschäftigten Truppen gelöst. Am 15. Mai griff der Feind in Stärke eines Regiments an später Stunde unsere östlich der Ortsschaft Agbonot, westlich von Gens, aufgestellten Abteilungen an. Der Kampf dauerte bis Mitternacht. Alle Angriffe des Feindes scheiterten. Am 16. Mai erhielt der Feind ein Bataillon zur Verstärkung und erneuerte den Angriff. Der Kampf dauerte bis Mittag. Schließlich wurde der Gegner gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei er sehr schwere Verluste erlitt und eine Anzahl Gefangene, sowie Waffen und Munition in unseren Händen ließ. Die Angriffe, die der Feind am 16. Mai an vier Punkten gegen unsere Stellungen auf dem Berge Zarettepe (40 Kilometer östlich der Ortsschaft Vairburt), sowie gegen unsere Stellungen bei Ad Dagh (10 Kilometer südlich von dem genannten Berg) machte, wurden sämtlich mit un-

geheneren Verlusten für den Feind abgewiesen. Am linken Flügel im Stufenabschnitt beschäftigte sich der Feind mit Befestigungsarbeiten. Am 16. Mai nachmittags feuerte ein feindliches Wachtschiff auf die Umgebung von Tschame an der Küste von Smyrna einige Geschosse ohne Wirkung und zog sich dann zurück. Auf dem feindlichen Monitor, der an der Küste der Insel Kleinen gestrandet ist, rief das Feuer unserer Artillerie einen Brand hervor und beschädigte das Schiff derart, daß nur noch ein Bruch aus dem Wasser hervorragt. Auf den übrigen Fronten keine Veränderungen.

## Krieg in Amerika?

W. Während sich unser alter Weltteil in diesem furchtbarsten aller Kriege verblüht, war die neue Welt von den Schäden der Kriegsjahre bisher verhältnismäßig wenig berührt worden. Das scheint jetzt anders werden zu sollen. Der Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko scheint ernste Gestalt anzunehmen. Dies unglückliche Land, das seit Vertreibung des tatkräftigen Porfirio Diaz nicht mehr zur Ruhe kommen konnte, zerstückte sich in Bürgerkriege.

Der Konflikt mit den Vereinigten Staaten wurde dadurch heraufbeschworen, daß Villa, einer der Aufständischen, die den provisorischen Präsidenten Carranza nicht anerkennen, einen Einfall in amerikanisches Gebiet machte. Daraufhin entsandten die Vereinigten Staaten eine Strafexpedition gegen ihn. Das aber erregte den höchsten Unwillen aller Mexikaner, die, wie meins sie auch unter sich sind, sich doch wie ein Mann gegen jede fremde Invasion wenden. Durch die amerikaneindliche Haltung seiner eigenen Truppen sah sich Carranza, der zuerst mit den Vereinigten Staaten verhandelt hatte, gezwungen, mehr und mehr gegen sie Stellung zu nehmen.

Die uns zugegangenen Meldungen aus Amerika bestätigen alle, daß eine ernste Veräufertung der bestehenden Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko eingetreten ist. Seit einigen Tagen tritt der Gegenlag zwischen General Carranza und Washington deutlich hervor. Der amerikanische General Scott und der mexikanische General Obregon waren über die Ausdehnung der Operationen übereingekommen, die die amerikanischen Truppen zur Verfolgung der Rebellen unter dem Befehl Villas unternehmen sollten.

Carranza scheint diesen Vereinbarungen seine Einwilligung verweigert zu haben. Da er bisher nur provisorischer Präsident ist, entschuldigt ihm bei seinen Wählern schaden könnte. Die Mexikaner würden ihm nicht verzeihen, wenn er die Würde der amerikanischen Souveränität preisgäbe. Eine Wendung aus Washington meldet, „daß er wenig geneigt ist, sich formell festzulegen und daß die Lage schwierig erscheint“.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ergreift die notwendigen Vorkehrungsmaßregeln. In den Grenzstaaten ist die Mobilisierung erfolgt. Der New-York Herald meldet darüber: Die Offiziere, die als Lehrer an den verschiedenen Militärschulen beschäftigt sind, haben Befehl erhalten, ein Kommando an der mexikanischen Grenze zu übernehmen. Um die Anzutragsfähigkeit dieser Maßregeln möglichst zu mildern, hat das Kriegsministerium beschlossen, daß die Offizierskinder dieser Schulen ihr Examen vor der festgesetzten Zeit ablegen können. Wenn die Lage an der mexikanischen Grenze sich so weit verschärft, daß eine bewaffnete Intervention vonnöten gehalten wird, können die Offizierskinder von West-Point, die normalerweise ihr Examen im Juni zu machen hätten, jetzt ihr Offizierspatent ausgereicht erhalten.

Die äuleren Reichen denken alle darauf hin, daß der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko unvermeidlich geworden ist. Die Vespredungen zwischen dem mexikanischen General Obregon und dem General Hugh Scott über die sofortige Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus mexikanischem Gebiet, haben, wie es scheint, nicht zu einer Einigung geführt, und die Spannung zwischen den beiden Staaten wächst von Tag zu Tage. Der mexikanische Gesandte in Washington hat durchblicken lassen, daß General Carranza vielleicht geneigt sei, nicht auf seiner Forderung zu bestehen, daß der Aufenthalt amerikanischer Truppen in Mexiko nur bis zu einem bestimmten Termin dauern dürfe. Es wird berichtet, daß 35 000 Anhänger Carranzas allein im Staate Chihuahua sich mobilisieren.

Die amerikanische Volksstimmung, die durch die mehrfachen Einfälle der Mexikaner auf amerikanisches Gebiet und durch deren Grausamkeiten gegen amerikanische Bürger höchst gereizt ist, läßt es sehr wahrscheinlich erscheinen, daß es zum Bruch kommt. Die Regierung möchte dagegen voraussichtlich den Krieg gern vermeiden. Nebenfalls kann man, solange die Verhandlungen fort dauern, noch nichts sicheres über den Ausgang sagen. Es verlautet, daß im Falle des Bruches die amerikanischen Interessen in Mexiko der Fürsorge der französischen Konsulate übertragen werden sollen. (m.)

Deutschland.

Berlin, 19. Mai 1916.

Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 19. Mai. (W.L.B.) Nach dem gestrigen Beschluß des Bundesrates können die Landeszentralbehörden den Bierbrauereien im Falle eines Bedarfs...

Einlassung der Gerichte.

Berlin, 18. Mai. (W.L.B.) Entsprechend der vom Reichstag am 8. April 1916 angenommenen Resolution beschloß der Bundesrat einige Änderungen der Verordnung zur Einlassung der Gerichte...

Ein Kriegskontrollgesetz.

Berlin, 19. Mai. Wie das Berliner Tageblatt erfährt, ist das Reichskabinett gegenwärtig mit der Vorbereitung eines Kriegskontrollgesetzes beschäftigt...

Ausland.

Berlin, 19. Mai. (W.L.B.) Nach einer Depesche des Berliner Postamtes aus Haag ist gestern der holländische Meereskommandant Drehtmann, der Sohn des Oberkommandierenden der holländischen Flotte...

Haag, 18. Mai. (W.L.B.) Der niederländische Gesandte in Berlin, Baron Gevers, ist heute auf seinen Posten zurückgekehrt.

Paris, 18. Mai. (W.L.B.) Agence Savas. General Gallieni mußte sich heute einer Prostate-Operation unterziehen. Die Operation wurde von Professor Mario ausgeführt und hatte vollen Erfolg.

Der erste Carmenzug.

Dankfurt, 18. Mai. (W.L.B.) Der erste Carmenzug ist heute vormittag in Höchst angekommen, mit Tannengrün und Fahnen der Mittelmäde und von Rumänien geschmückt.

Irland.

London, 19. Mai. (W.L.B.) Ministerpräsident Asquith hat nach längeren Verhandlungen mit den führenden Persönlichkeiten die Stadt Cork verlassen.

Die Untersuchung über den irischen Aufstand.

London, 19. Mai. (W.L.B.) Reuter. Die mit der Untersuchung des irischen Aufstandes betraute königliche Kommission hat gestern ihre Tätigkeit begonnen. Sir Matthew Nathan, der letzte Untersekretär des Lord-Lieutenants, befehligte die Organisation, Anzahl und Bewaffnung der unbewaffneten irischen Freiwilligen und erklärte, die Behörden hätten davon abgesehen, sie vor dem Aufstand zu entwaffnen...

Freigabe von Farbstoffen an Amerika.

Nach verschiedenen Mitteilungen aus englischen und amerikanischen Blättern hat die deutsche Regierung sich nunmehr bereit erklärt, 15 000 Tonnen Farbstoffe an die Vereinigten Staaten abzugeben. Bedingung ist, daß die Farben in Amerika verbraucht und nicht nach England ausgeführt werden. Bisher waren nur ganz kleine Mengen von Deutschland für den Gebrauch der amtlichen Druckerei in Washington freigegeben worden.

gen von Deutschland für den Gebrauch der amtlichen Druckerei in Washington freigegeben worden. Das Finanzamt chronicle schätzte den Wert der 15 000 Tonnen auf über 12 Millionen Dollar.

Baden.

Karlsruhe, 19. Mai 1916.

Nicht zu spät kommen!

Wir brachten in unserem Mittagsblatt aus der Lufthardt, wo es sehr viel Buchenwald gibt, die Nachricht, daß bereits jetzt, wo die Buchen kaum verblüht haben, Buchenläuse abgelesen werden...

Bereits scheint ja der Terminhandel einzusetzen. Ohne das man weiß, wie die Buchen in diesem Jahre gedeihen, wird schon der Preis von 20 Mk. für den Zentner geboten: Lieferung im Herbst, wann die Buchen reif sind. Was kann bis dahin alles geschehen im Buchenhandel. Der erste bekommt die Buchen, ob es viel, ob es wenig gibt, zu 20 Mk. geliefert. Der kann jetzt schon Angebote machen zu 21 Mk. oder zu einem beliebig höheren Preis, der noch menschenmöglich scheint! Und so weiter! Gibt es viel Buchen, gibt es ein ausgezeichnetes Geschäft für den Handel. Der Preis bestimmt sich dann von vornherein nach dem bereits festgesetzten Ankaufspreis von 20 Mk. und den darauf beruhenden, in der Zwischenzeit erfolgten Sanktionsgeschäften. Eine Verbilligung, wie sie eine reiche Ernte sonst unbedingt zur Folge haben müßte, ist unmöglich; da der Grundpreis schon lange vor der Ernte festgesetzt war. Gibt es aber eine schlechte Buchenernte, dann werden wir erleben, daß das Buchenöl nicht dem terminmäßig festgelegten Preis der Buchen entspricht, sondern dem Gesetz vom geringen Angebot bei großer Nachfrage folgt. Das wird auch dadurch nicht anders, daß noch anderes Öl auf den Markt gebracht wird, denn so groß wird das Angebot an keinen Fall, daß wir irgendeine Ueberflut an Öl hätten. Auf jeden Fall ist also der jetzt schon sich ankündigende Terminhandel mit Buchenöl mit Rücksicht auf das Interesse der Allgemeinheit verwerflich.

Nun müßte es aber ein leichtes sein, es hierin nicht zu den bekannten Mißständen kommen zu lassen, die wir im zweiten Kriegsjahr so sehr beklagt haben. Die Waldungen in Baden gehören zu einem sehr großen Teil der Domäne, zu einem weiteren sehr großen Teil den Gemeinden. Staat und Gemeinden haben es also in einmütigen Zusammenwirken in der Hand, hier nach dem Recht zu sehen und die Interessen der Allgemeinheit nicht zu einem Objekt für den Eigennutz kleiner Kreise werden zu lassen. Wir unterlassen es, Vorschläge zu machen, sie liegen ohnehin nahe genug. Wir wollten nur darauf aufmerksam machen, daß hier nicht etwas verkannt wird, was zur rechten Zeit in die Hand genommen zum Guten ausfallen muß. Vielleicht darf man bei dieser Gelegenheit auch den Wunsch aussprechen, daß es bei der beginnenden Frühobstzeit nicht einfach dem oft wilden Treiben der unterverantwortlichen Verkäufer überlassen wird, die Vorbedingungen für den Preis des Frühobstes zu schaffen. Der Produzent und der Händler wollen und sollen zu ihrem Recht kommen und etwas verdienen; aber der Konsument will nicht der leidende Ergötzungsobjekt sein, auf welchem die Interessenten ihre Marktschere abhalten und den Konsumenten an den Ohren heruntertreiben. Selbstverständlich sollten auf diesem Gebiet für uns im Süden auch nicht die Berliner Preise maßgebend sein.

Lebensmittelversorgung.

B. Weinheim, 18. Mai. Man schreibt dem Hess. General-Anzeiger von der Vergärung: Hier treiben sich a. H. wieder rheinländische Händler herum, um durch den Ankauf der kirchlichen Ernte ganzer Gemeinden zu verhältnismäßig sehr hohen Summen sich einen Einfluß auf den Kirchengeldmarkt zu sichern und dadurch die Preise in die Höhe zu treiben. Da gerade in der jetzigen

Zeit auch die Kirchen für unsere Volksernährung von großer Bedeutung sind, sollten die Behörden diese wucherische Ausbeutung durch rasches Vorgehen und Festsetzung von Höchstpreisen und Händlerpreisen hintertreiben. Das müßte aber bald sein.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Berlin, 18. Mai. (W.L.B. Amtlich.) Der Bundesrat beschloß in seiner heutigen Plenarsitzung eine Bekanntmachung über die Gründung einer Reichsstelle für Gemüse und Obst. Danach wird eine Reichsstelle für Gemüse und Obst mit einer Verwaltungsabteilung und einer Geschäftsabteilung unter Aufsicht des Reichsanwalters gebildet. Die Reichsstelle hat die Aufgabe, die Erzeugung, Verwertung und Haltbarmachung von Gemüse und Obst zu fördern. Die Verwaltungsabteilung ist eine Behörde, die Geschäftsabteilung eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die, ohne in den Gemüse- und Obsthandel unnötig einzugreifen, für eine rechtzeitige Abnahme, Beschaffung, Unterbringung und Verwertung des angekauften Gemüses und Obstes zu sorgen hat. Sie hat Abnahmestellen einzurichten. Die Geschäftsabteilung wird bekanntmachen, welche Sorten Gemüse und Obst sie erwerben will, unter welchen Bedingungen und bei welchen Abnahmestellen. Der Gemüse und Obst zu den bekanntgemachten Bedingungen abgeben will, kann es bei der Geschäftsabteilung anmelden, die es durch ihre Abnahmestellen abzunehmen hat. Hat sich die Geschäftsabteilung bereit erklärt, Gemüse und Obst auch ohne vorherige Anmeldung abzunehmen, so kann es den bekanntgegebenen Abnahmestellen ohne weiteres zur Abnahme zugangig werden. Betriebe, die sich mit der Haltbarmachung von Gemüse und Obst beschäftigen, haben die Mengen, die ihnen von der Reichsstelle zugewiesen werden, nach deren Anweisung zu verarbeiten. Die Verordnung ist sofort in Kraft getreten.

E. Wo stecken die Lebensmittel?

Eine Berliner Firma bietet in einer großen Zeitung gemessene Mengen von Nahrungsmitteln unter der Überschrift 'Sofort greifbar abzugeben' an. Es handelt sich hierbei um: 100 000 Dosen Rindfleisch à 2 Kilogr. = 200 000 Kilo, 4 000 Pfund Rindfleisch = 2 000, 1 000 Dosen Rindfleisch à 6 Pfund = 6 000, 12 500 Dosen Rindfleisch à 1 Pfund = 12 500, 25 000 Dosen Rindfleisch à 1 Pfund = 25 000, 10 000 Dosen gefochter Schinken à 5-6 Pfund (durchschn. 5,5 Pfund) = 2 750, 8 000 Dosen bän. Leberpastete à 1 Pfund = 4 000, 200-400 Jtr. Gerstengröße = 15 000, 200 Jtr. Julienne = 10 000, 2 Baggons bän. Julienne in 50 Kilo-Säcken (es werden nur 50 Sack angenommen) = 2 500, 50 Jtr. Schokoladenpulver = 2 500, 50 Jtr. Suppenpulver = 2 500, 70-100 Jtr. Erbsenmehl (durchschn. 85 Jtr.) = 4 250.

In Summa 267 250 Kilo. Also rund 634 500 Pfund Nahrungsmittel oder abhängiglich der Dosen-Verpackung rund eine halbe Million Pfund.

Noch treffender besichtigt wird der Inzertentinhalt, wenn man die Barwertbeträge berechnet, die gefordert werden. Sie stellen sich wie folgt:

100 000 Dosen Rindfleisch à 14,60 Mk. = 1 460 000 Mk., 4 000 Pfund Rindfleisch à 2,95 Mk. = 11 800 Mk., 1 000 Dosen Rindfleisch à 19,65 Mk. = 19 650 Mk., 12 500 Dosen Rindfleisch à 3,90 Mk. = 48 750 Mk., 25 000 Dosen Rindfleisch à 3,70 Mk. = 92 500 Mk., 10 000 Dosen Schinken à 4,60 Mk. = 46 000 Mk., 8 000 Dosen Leberpastete à 2,50 Mk. = 20 000 Mk., 200 Jtr. Gerstengröße à 1,25 Mk. = 250 000 Mk., 200 Jtr. Julienne à 1,83 Mk. = 36 600 Mk., 2 Baggons bän. Julienne à 1,88,50 Mk. = 9 415 Mk., 50 Jtr. Schokoladenpulver à 300 Mk. = 15 000 Mk., 50 Jtr. Suppenpulver à 193 Mk. = 9 650 Mk., 85 Jtr. Erbsenmehl à 133 Mk. = 11 305 Mk.

In Summa 1 817 070 Mk. Also rund 600 000 Pfund Lebensmittel im Werte von 1 817 070 Mk.

Daß in der Anzeige gleichzeitig auch noch große Posten von Kerzen angeboten werden, die ebenfalls besonders knapp und teuer sind, stellt die Bierselbstigkeit der Firma in ein besonderes Licht.

Sollten in Fällen derartig aufgeregter Lebensmittel-Barenvorräte die Gemeinden nicht von den §§ 13 und 14 des Gesetzes über Versorgungsregelungen vom 25. September 1915 Gebrauch machen und käufliche Lebensmittellieferanten verlangen, oder notfalls enteignen?

Der Feldkaplan.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges. Von Franz W. W. W. (Nachdruck verboten.)

10) (Fortsetzung.) 3. Kapitel.

Es war ein trüber Tag. Seit Stunden kämpfte die Sonne vergeblich gegen den grauen Nebel, der, aus den Tälern aufsteigend, sich zäh an die Spitzen und Ränder des Gebirges hing und dem Licht den Zutritt verwehrte. Nur vereinzelte Strahlen drangen von Zeit zu Zeit vorwiegend durch die düste Decke und schickten gleich darauf, wie in Furcht, von der Uebermacht des feindlichen Dunstes erdrückt zu werden, durch die kleinen, runden Wagenscheiben in das Arbeitszimmer des Kaplans. Michael Bentenrieder sah ihrem Spiele zu. Dem ewigen Sehnen der Menschen nach Erlösung aus Nacht und Dunkel gleich ihr traumhaftes Leben. Wieder floß eine schichtige Goldwelle des Lichts durch das Fenster, flutete um den von der alten Kathol. sorglich gepflegten Wulstisch, ruhete sekundenlang leuchtend auf den roten Geranienblüten, irrte dann wie suchend an der Wand entlang und hing sich zuletzt wandermüde rufend am holzgeschnittenen Bild des Heilands fest, um dort mit einem kurzen Zucken zu erlöschen. Sie hat den rechten Weg gefunden, dachte der Priester, aber die tänzelnden Schwestern, die ihr folgen wollen, erreichen das gleiche Ziel nicht mehr, wie unter den Menschen die irrenden Seelen. Binnend nahm er den Brief, in dem er gelesen, denn er auf, und hielt ihn näher an die Augen, denn

der von neuem die Sonne auslöschende Nebel verdunkelte das Zimmer gleich nahenden Abenddämern. Der gute Martin Weigl! Seit Jahren hatte er eigentlich nicht mehr an ihn gedacht. Schon mit Verlassen des Seminars waren sie auseinandergekommen und weit hatte das Schicksal den jungen Desterreicher verschlagen. Bis auf eine bosnische Expositur. Schon war es, daß er in so weiter Ferne den alten Studienossen nicht vergessen und ihm wieder ein Lebenszeichen gab. Aber was er schrieb, klang wenig erfreulich.

Der Kaplan las die Stelle, die ihm so befremdlich vorkam, noch einmal: „Seit dem Balkankrieg ist hier unten der Teufel los. Ueberall ist man von Spionen und Verrätern umgeben, die das tüchtige Serbien herübergeschickt. Der Raagen dieses königsnäherischen Volkes ist unerfährlich geworden. Giorgio heftet es seine Augen auf unsere neuen Provinzen, und dahinter steht in waffenstarrer Richtung der Moskowiter und faßelt es zu vermehrtem Appetit. Dem Himmel sei Dank, daß unser aller, jahregeprüfter Friedensfalter noch lebt, ein ernster, entschlossener Titronfolger ihm zur Seite steht. Sie sind die Ruhe und die Kraft, an die sich kein Feind herantraut. Aber doch ist es uns oft, als ob wir auf einem Vulkan lebten, den irgend ein unvorhergesehenes Ereignis plötzlich zum Ausbruch bringen kann. Gebet Gott, daß uns die ferne Vernichtung, die blutigen Schreden eines Krieges erspart bleiben.“ Der Kaplan schüttelte den Kopf. „Krieg“ — ganz fremd, ganz weienlos klang ihm das Wort. Freilich, man sprach ja davon, fast solange er dachte. Aber eben drum glaubte auch niemand mehr daran. Die Menschheit war fortgeschritten. Ihre großen er-

rungeren Kulturderte würde sie nicht frevelhaft auf's Spiel setzen wollen. Da unten saßen sich wohl unter dem Eindruck des erst kürzlich beendigten Türkenkrieges die Dinge anders an, als hier, wo alles Frieden atmete, bald ein halbes Jahrhundert lang, Frieden, den niemand wagen würde, zu tören. Ein auferstehendes Lächeln umspielte Bentenrieders feingekünzelten Mund, während er den Brief zusammenfaltete, um ihn im Schreibfach zu verschließen. Kaum war es geschahen, als an der Tür ein zögerndes Kochen erkante.

Mit leichtem Erstaunen sah er auf. „Du bist es, Gundi. Wie schaffst denn aus? Was und mit verweinten Augen! Ist doch nicht die Mutter.“ Das gerliche, schlante Wädchen, dessen volles, rundes Kinn ihren guten, weichen Charakter verriet, schluckte leise in sich hinein. „Na, freilich die Mutter.“ Wöllig hob sie die braunen Augen mit bittendem Blick zu dem Bruder auf. „Aber nicht wahr, Du leibst es nicht.“ Der Kaplan stand auf. „Mädel, besinn Dich doch, Du bist ja so verwirrt, daß ich gar nicht weiß, was Du Dir fährst. Ich fürchte schon, unsere Mutter sei erkrankt. Was ist's denn, was ich nicht leiden soll?“ Sein väterlich verweidend, aber doch gültig klingender Ton ermunterte sie. „Daß ich den Wöllholzer nehmen muß.“ „Den Wöllholzer?“ wiederholte er, ohne zu begreifen. „Ja, hat denn der?“ „Um meine Hand angehalten.“ schluckte Gundi. Der Kaplan begann mit aufgeregten Schritten im Zimmer auf und nieder zu gehen. „Wenn er doch weiß, daß Du mit dem Säger —“

Chronik.

Aus Baden.

Heidelberg, 19. Mai. In der Angelegenheit des Kaufmanns Waldorf, der wegen Abweichens fälschlicher Eier von der Strafkammer zu einem Monat Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war, teilte das Reichs. O. G. mit, daß Waldorf sein Geschäft geschlossen habe, weil ihm mitgeteilt worden ist, daß wenn das Urteil rechtskräftig erlangt habe, er behördlich gezwungen werde, seinen Laden zu schließen. Waldorf hat übrigens gegen das Urteil Berufung eingelegt. — Das Mitglied des Bezirksausschusses vom Roten Kreuz, Rektor Gräber in Kirchheim, feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Er hat 1893 die Sanitätskolonne in Kirchheim gegründet, deren Führer er noch heute ist. Er ist auch Vorsitzender des Militär-Volks-Gaueverbandes.

Schweigen, 18. Mai. Auf der Straße Schwetzingen-Friedrichsfeld wird der Triebwagenverkehr eingerichtet. — Hofstadt bei Forstberg, 19. Mai. Schwer heimgekehrt wurde die Familie des Wäfers F. Behringer. Am 22. Oktober 1914 fiel in Frankreich der erste Sohn der Familie und am 15. Mai 1915 der zweite in Ausland. Jetzt ist auch ihr dritter Sohn an einer schweren Verletzung den Helldent für's Vaterland gestorben.

Mensingen bei Breiten, 19. Mai. Der hiesige Maurer Jakob Remer hat nun seinen liebsten Sohn in Feld; vier haben das Eisenerz Kreuz erworben.

Freiburg, 18. Mai. In der Nacht zum Mittwoch hat sich ein verheirateter Kaufmann, der wegen Klundensfälschung verhaftet worden war, erhängt. — Wetzellbrunn bei Staufen, 18. Mai. Gestern nachmittag brach in dem Anwesen der Frau Oskar Wagemann hier Feuer aus. Der Dachstuhl brannte vollständig ab.

Oberkirch, 18. Mai. Anstelle des von seinem Ante zurückgetretenen Bezirksrats Karl Dollbender in Pötersal ist Ratsherr Franz Anton Braun in Oberkirch als Mitglied des Bezirksrats für den Amtsbezirk Oberkirch für die weitere Dauer der Dienstzeit des Erchenannten ernannt worden.

St. 18. Mai. Entgegen den Bemühungen aus anderen badischen Gemeinden treten die Kaffee in diesem Jahre hier nur selten auf.

Gornberg, 18. Mai. In einer Gemeinde in der Nachbarricht hat ein Landwirt zehn große Juchter, etwa 250 Pfd., und ungefähr das gleiche an Fleisch und Speck verborgen, als er bei der Fleischnahme angeht.

St. Georgen i. Schw., 18. Mai. Das Bürgermeistertum erucht die Einwohnerschaft, die im Haushalt genommene und für die Nachschaffung bestimmten Knochen auszufordern und sie der Allgemeinheit zuzuführen zu vaterländischen Zwecken. Besanftlich liefern die Knochen, verarbeitet, seit, was beim gegenwärtigen Mangel an technischen Gelen und Ketten höchst willkommen ist. — Die Gewerkschaften am Montag den Unterricht wieder auf, zugleich mit dem Beginn eines neuen Schuljahres. Die Schule war wegen Erkrankung und Einberufung der Lehrer zur Kreisfabrik seit Dezember ohne Unterricht. — Nünftig wurde der Tod eines Landwirts hierher berichtet. Kurz darauf wurde der Totgegänger eine Karte herbeigeholt, mit dem Bemerken, daß er bald in Urlaub komme. — Die Stadtwahlverwaltung sendet wieder an einen jeden Soldaten, der von hier eingezogen ist, eine Preisgabe.

Rippoldsau, 18. Mai. (Erholungsheim „Rippoldsau“ Rippoldsau.) Am Sonntag, den 14. Mai, fand in Rippoldsau, Amt Wolfach, unter zahlreicher Beteiligung von Freunden und Gönnern, sowie der dortigen Gemeindeglieder die Eröffnung des Erholungsheims „Rippoldsau“ statt, welches in erster Linie der Mannheimer weltlichen Jugend im Erwerb im Sommer einen gesunden und billigen Aufenthalt sichern soll, während im Winter den Rippoldsauer Mädchen Gelegenheit geboten werden soll, in einer Haushaltungsschule die Koch- und Nähschul zu erlernen. Das Heim ist umgeben vom Verein „Freunde des Rippoldsau“ in G. B., ist sehr modern eingerichtet und wird von Schwestern des hl. Vinzenz von Paul vom Freiburger Mutterhaus verwaltet. Es dürfte sich erübrigen, über die gesunde Lage von Rippoldsau besonders zu erwähnen; liegt es doch im schönsten Teil des badischen Schwarzwaldes zwischen Wolfach und Freudenstadt, berührt durch die eisen-, kobalt- und schwefelhaltigen Quellen. (Nach Wolfach täglicher Autobus, nach Freudenstadt Waldweg von 2 Stunden.)

Kadolfzell, 19. Mai. Der beim hiesigen Postamt als Ausbesser angestellte Fabrikarbeiter Heinenmann wurde wegen Unterschlagung von Feldpostpaketen verhaftet.

Singen a. S., 19. Mai. In Schaffhausen töbete ein Italiener seine Frau a durch vier Revolvergeschosse und versuchte sich dann selbst das Leben zu nehmen.

Die Mutter hat ja überall erzählt, daß es jetzt aus sei zwischen uns,“ fiel Gundi ein. „Das hat ihm Mut gemacht — und ihrer Einwilligung hat er sich bereits verschert.“ „Aber das ist denn doch.“ Bentenrieder brach über sich selbst erdrückt ab. Nein, der Sohn durfte die Mutter nicht tadeln, auch wenn's der eigenen Schwester gegenüber war. „Das ist denn doch keine Sache“, verbeiferte er sich, „ob Du selber einwilligst, mein ich.“

„Niemand, Michael. Darum bin ich ja zu Dir gekommen. Lieber verdiene ich bei fremden Leuten mein Brot, als daß ich den ungeliebten Mann nehme.“ Der Kaplan blieb vor ihr stehen und erarrif, die verleiht, noch mit einem weißen Verbande versehene Hand der Schwester. „So weit darf es nicht kommen, Gundi. Wöllig bist Du noch nicht. Und Kinder dürfen weder Vater noch Mutter trotzen.“

Das Mädchen kämpfte mit neuen Tränen. „Aber was soll man denn tun?“ „Wir müssen verjüngen, mit sanften Vorstellungen der Mutter die Augen über ihren Irrtum zu öffnen. Matthias kehrt ist so gut wie Dein erklärter Bräutigam, und es geht nicht an, daß man den Verlobten wie ein Kleidungsstück verwerft.“ „Das hab ich ja auch gesagt. Aber sie hat mir die Tür gewiesen.“

Der Kaplan richtete sich mit erstem Entschlusse auf: „Wir wird sie es nicht tun.“ „Geh nicht. Bei Dir respektiert sie das Gewand. Das ist meine letzte Hoffnung.“ (Fortsetzung folgt.)



# Wo kauft man gut und billig?

## Wegweiser für das kaufende Publikum in Stadt und Land.

**J. Schneyer**  
Werderplatz  
Fil.: Rheinstr. 48  
KARLSRUHE  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Kleiderstoffe, Baumwollwaren  
Aussteuer-Artikel**  
Fertige Damen-, Herren- und Kinder-  
Kleider, Unterkleider, Strümpfe  
Weiss-, Woll- und Kurzwaren.

**Samson & Co.**  
Photogr. Atelier  
Kaiserpassage 7  
Telephon 547  
empfiehlt  
Aufnahmen und Vergrößerungen  
zu billigsten Preisen.

**Bankhaus Straus & Co.**  
Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstrasse, Karlsruhe.  
Vermietung von eisernen Schrankfächern unter  
Selbstverschluß des Mieters in feuer- und einbruch-  
sicherem Panzergewölbe.  
Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Gemüse- und Obst-Konserven**  
Erbsen, Bohnen, Spargel, Karotten, Mirabellen, Kirschen, Aprikosen usw.  
**Marmelade** aus frischen Früchten, rein nur mit Zucker gekocht, 10 Pfd.-  
Eimer Mk. 5.—, 5 Pfd.-Eimer Mk. 2.75, 2 Pfd.-Eimer Mk. 1.10.  
— **Helvetia-Konfitüren** — **Preiselbeere** — **Essig-Gurken** —  
in richtig gefüllten Dosen, nur erste Fabrikate.  
Feldpostpackungen in grosser Auswahl.  
**Drogerie Walz**, Kurvenstrasse 17, Karlsruhe, Tel. 189.

**Karl Plock, Karlsruhe**  
**Fabrik künstl. Blätter  
Blumen und Kränze**  
Herrenstrasse 15. Fabrik: Karl-Wilhelmstrasse 5  
Telephon 5549.  
Spezialität: **Blumenbestandteile  
und Trauerartikel.**

**Gebr. Klein**  
Durlacherstr. 97 Karlsruhe Telephon 1722  
**Ausstellung kompl. Wohnräume  
und Einzelzimmer jeglicher Art.**

**Täglich Eingang**  
VON  
**Sommer-  
Neuheiten**  
**Frau M. Eisenhardt**  
Karlsruhe o. Kaiserstr., Ecke Adlerstr. o. Teleph. 5680  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Lager in Toten-Bouquets, Perl- und Metallkränze, Sterbe-  
kleider und -Kissen, Kreuzschleier, Braut- und Kommunion-  
kränzen, Blumen- und Blätterkränze, Bouquet-Schleifen,  
Spitzen- und Blumen-Papiere, Hut-Bouquets, Stoff- und  
Papier-Blätter, sowie künstliche Blumen.  
Besonders vortheilhaft: **Neuheiten in Hutblumen**  
jeder Art für Sommerhüte.

**Deutsche Nähmaschinen**  
Familien-Langschiff-Maschinen von Mk. 45.— an  
**Schwingschiff** " " " 55.— "  
**Zentral-Bobbin** " " " 70.— "

**Vermischtes.**  
Werkwürdige Tischgesellschaft.  
Der Kaiser Domitian, lebenswichtigen Andenkens,  
war stark in der Befindung ganz eigentümlicher und  
seltsamer Lustbarkeiten. Unter die ungeschicktesten solcher  
Zerstreuungen gehörten die, daß er häufig zu einem  
Abendessen acht Stuhlplätze oder acht Einzügige, acht  
Tische, acht Stuhlkränze, acht Krüge oder acht so forpule-  
nente Menschen einlad, daß die absichtlich sehr schmalen  
Lager für sie nicht genug Raum gewährten, wobei natürlich  
sich höchst komisch machte, worüber er dann aus vollem  
Halse lachte. Es ist wohl kaum nötig, hier zur Erklärung  
zu bemerken, daß die Krüge bei ihren Wohlgeiten an der  
Tafel lagen. Ein Seitenstück zu dieser komisch affor-  
tierten Tischgesellschaft wird in neuerer Zeit von dem als  
General in preussischen Diensten stehenden Herzog von  
Braunschweig-Delz erzählt. Er hatte selbst das Un-  
glück, verwaehen zu sein und lud einzu zu einem spien-  
denen Gastmahl eine große Menge Verwaehener aus

**Damen- und Herren-Fahrräder**  
billigst.  
**Taschenlampen — Ersatzbatterien**  
Wiederverkäufer hohen Rabatt. Preislisten kostenlos.

**Nordische Stahlgesellschaft m. b. H.**  
Karlsruhe i. B. Kaiserstrasse 81.

Machen Sie einen **Reform-Ernährung**  
Versuch mit der **Fleischnot überwunden**  
und Sie werden finden, daß die **Reform-Restaurant Karlsruhe**  
ist und Ihr Wohlbefinden sich erhöht. Täglich reichh. Speisefarte.  
Kaiserstrasse 56 Nähe Marktplatz.

**Neuheiten in Blusen**  
reichste Auswahl, jede Preislage  
**Trauer-Blusen — Ungarische Blusen**  
elegant, solid, waschecht  
Allein-Vertretung für Karlsruhe und Umgebung  
**Geschwister Baer, Karlsruhe**  
Spezialhaus für Braut- und Kinder-Ausstattungen  
Waldstr. 49, Teleph. 579 — Rabattmarken.

**Franz Tafel** Musikalien-Handlung  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 82 a  
für alle Musik-  
Unterrichtswerke Anstalten.  
Patriot. Musik. Instrumente u. Saiten.

**Herren-, Damen-  
und Kinder-Stiefel**  
— zu billigen Preisen in grosser Auswahl —  
**Schuhhaus Jos. Bürkle**  
Amalienstr. 23 — Karlsruhe — Tel. 2673

**Paul Roder**  
Wäsche-Ausstattungs-geschäft Karlsruhe  
Kaiserstr. 136  
Hemden, Kragen, Manschetten,  
Taschentücher und Krawatten,  
das Neueste, was die Mode bietet.  
Telefon 2403. Rabattmarken.

allen Ständen, die er dann mit den satyrischen Worten  
begrüßte: „Meine Herren, ich habe Sie eingeladen, weil  
ich glaube, daß es Ihnen angenehm wäre, einmal so  
recht unter uns zu sein.“  
300 000 Mark unterschlagen.  
Danzig, 18. Mai. Die gemeldeten Unterschlagungen an  
der Technischen Hochschule in Danzig-Langfuhr  
bilden zurzeit das Tagesgespräch in Danzig. Seit dem  
5. Mai ist der Mendant Both der Technischen Hochschule  
aus Danzig spurlos verschwunden. Bei der Nachprüfung  
der Bücher ergab sich, daß Both seit Jahren Unregel-  
mäßigkeiten und Schiebungungen begangen hat. Both, ehe-  
malis Marineoberzahlmeister, machte die Weltreise des  
Bringen Heimreich mit und kam auch vor 11 Jahren auf  
Empfehlung des Bringen nach Langfuhr. Bis jetzt ist  
ein Teilbetrag von nahezu 300 000 Mark buchmäßig  
nachgewiesen worden. Both lebte auf ziemlich großem  
Fuße. Im Dittschbad Boppot kaufte er sich eine Villa,  
hielt Pferde und Wagen und Diener und war ein  
großer Vredhaber von Zugmaschinen.

Versuchen Sie unsere hoch-  
feine **Tee-Mark**  
feinster und ausgiebiger Familien-tee, lose und in Paketen.  
— Vorzüglich — **Be-Ko-Ma**  
**Ceylon-Tee** in verschiedenen Sorten und  
in Paketen. — **Lose Tees** in verschiedenen Sorten und  
guten, preiswerten Qualitäten  
**Geschw. Maisch, Karlsruhe**  
Tee-, Kaffee- und Schokoladengeschäft Ritterstrasse.

**Trauerkleider** färbt vollständig unzer-  
trennt auf Wunsch innerhalb  
24 Stunden schön tiefschwarz  
**Karl Timeus, Färberei** Marienstr. 19/21  
Telephon 2838 Karlsruhe Fil.: Kreuzstr. 16  
Gegründet 1870.

**Trauer-Hüte**  
in jeder Preislage stets vorrätig.  
**Geschw. Gutmann**  
Karlsruhe, Waldstr. 26, 37 u. 39.

**Fürs Feld!**  
Trikothemden, Trikotosen, Trikotjacken, Futterhosen,  
Socken, Kniewärmer, Leibbinden, Lungenschützer,  
Kopfschützer, Pulswärmer, gestrickte Herrenwesten.  
**W. Boländer, Karlsruhe, Kaiserstr. 121.**

**Schweizer Taschenuhren**  
in Gold, Silber und Stahl, bekannt zuverlässig und billig  
**Damen- und Herren-Uhrketten  
mod. Armbanduhren**  
billige Armeuehren mit leuchtendem Zifferblatt  
**Otto Klingele** Karlsruhe: Erbprinzenstr. 26.  
— Rabattmarken. —

**Druckarbeiten**  
liefert schnell und billig in bester Ausführung  
**„BADENIA“**  
Akt.-Gesellschaft für Verlag und Druckerei  
KARLSRUHE i. B., Adlerstr. 42.

**Buchbinderei Emil Weiland**  
Karlsruhe, Marienstrasse 15.  
Anfertigung sämtlicher Buchbinderarbeiten  
von den einfachsten bis zu den feinsten Luxuseinbänden.  
Mässige Preise. Rasche Bedienung.

**Maler-, Tüncher- und Tapezier-Geschäft**  
**Heinrich Becker**  
Durlacherstr. 85 Karlsruhe Telephon 1323  
empfiehlt sich bei Bedarf  
in allen in dieses Fach einschlagenden  
Arbeiten. Billigste Berechnung!

**Polstermöbel** Matratzen zum Aufar-  
beiten, sowie Renanfer-  
tigungen bejorgt prompt  
**A. Ernst, Karlsruhe,** Lachner-  
strasse 22.

**Stühle** werden dauerhaft geflochten  
u. Möbel sauber aufpoliert  
**Stuhlflechterei Fried. Ernst**  
Karlsruhe Amalienstrasse 24.

**„Schwarze Klischees“**  
Autotypien Strichätzungen  
Holzschnitte & Galvanos  
**M. RUOFF**  
Bleichstr. 73 Pforzheim Tel. 3084.